

# Der neue Wohnstil ist mindestens 150 Jahre alt

New York entdeckt den Stil und das Inventar des 19. Jahrhunderts wieder. Anführerin der neuen Vintage-Szene ist die Bloggerin Hollister Hovey

Hollister Hovey – ein Name, der Oscar Wilde, britische Country-Clubs und King Edward VII wiederauferstehen lässt, der Bilder evoziert von Leinwandmalen im kolonialen Afrika, Jagden im schottischen Hochland und Ladys beim Afternoon-Tea. Es ist die Welt des langsam zerbröckelnden britischen Imperiums des ausgehenden 19. Jahrhunderts – Hovey hat sie in ihrem Loft im New Yorker Viertel Williamsburg mit Liebe zum Detail zu neuem Leben erweckt.

Der Loft, den sie mit ihrer Schwester Porter teilt, liefert reichlich Stoff für die wachsende Gemeinde der New-Vintage-Anhänger: Hovey dokumentiert für ihr Blog die Entstehungsgeschichte der Einrichtungsstücke. Das Aufstöbern von Objekten auf Flohmärkten, Entdeckungen auf Reisen in die Alte Welt wie etwa die nach Prag im letzten November, das Auffinden von Produkten, aber auch Läden und Lokalen im New-Vintage-Look. Und als wäre es ein schlaue gewähltes Pseudonym: Hollister und Hovey, beides sind altenglische Namen.

Wer Hoveys Loft via Blog besucht, dem zeigt sich eine sorgfältig komponierte Zusammenstellung antiker Objekte, ein Pastiche eines spätviktorianischen Interieurs: alte Apothekerschänke, abgenutzte Chesterfield-Ledersofas, Schneiderbüsten, Porträtmalereien, alte Koffer, koloniale Tischventilatoren, Zinnleuchter, ausgestopfte Tiere, heraldische Symbole. Oder: die

endgültige Absage an die klare Formensprache der Moderne. Eine Offenbarung für all jene, die mit dem Minimalismus gebrochen haben.

Vor zweieinhalb Jahren setzte Hollister Hovey, die sich ihren Lebensunterhalt als Kommunikationspezialistin in der Pharmaindustrie verdient, ihr Blog ins Netz und wurde schnell zum Postillon eines Stils, der in der Lower East Side, dem ehemaligen Armenviertel und einem der letzten nicht vollständig immobilienoptimierten Stadtteile, seinen Anfang nahm. Oder zumindest einen seiner Anfänge. Dort, an der südöstlichsten Spitze Manhattans, eröffnete im Jahr 2004 der junge Architekt Taavo Somer das «Freemans», ein rustikales, schummriges Lokal mit getäferten Wänden, Repliken alter Edison-Glühlampen, Hirschgeweihe und einer Zinkbar, an der sich Royal Tenenbaum einen Drink genehmigen könnte.

## Die Kneipenszene zieht mit

Das «Freemans» wurde über Nacht der neue Hang-out der New Yorker Szeneleute, und Somers Manifest eines Anti-Stils («durchgestylte Architektur fing an, mich anzudübeln») zum interessantesten Indie-Trend. Seither entwirft Somer ein New-Vintage-Interieur nach dem anderen – jedes anders und jedes möglichst individuell. Darunter der «Freeman's Sporting Club», «The Rusty Knot» und «The Jane Ballroom». Und Somers New Vintage ist Inspirationsquelle für Interior-Designs von Hotels wie dem «Ace» in Midtown und Restaurants wie dem «Commercer» im West Village.

Die neuen Antiquitätensammler passen in eine Zeit, in der eine oberflächliche und zunehmend virtuelle Welt mit ihrer Massenware für ein gewisses Unbehagen sorgt. Sie feiern das Handwerkliche und Mechanische, aber auch das Skurrile. So ist Hollister Hoveys Einrichtung das Gegenteil eines in Serie produzierten Luxusstils: Wie eine Kuratorin macht sie sich auf die Suche nach Objekten mit Geschichte



Hollister Hovey und ihre Schwester (Bild) arrangieren ihre Wohnwelt permanent neu.

Unten links: Das Schlafzimmer verströmt sanft koloniales Flair. Unten rechts: Die dunklen Wände geben Hoveys Fundstücken einen dramatischen Auftritt.

und stellt diese mit ihrer ganz persönlichen Handschrift zusammen. «Ihr Blog ist der beste Antiquitätenladen, den man sich vorstellen kann, und wo man am liebsten gleich alles kaufen möchte», schreibt etwa die New Yorker Interior-Designerin Heather Clawson. Und ein User schrieb Hovey ins Gästebuch: «Ihr Blog weckt bei mir unbändige Lust, Gin zu trinken.» Hovey sieht ihren Avantgarde-Stil eher pragmatisch: «Unsere Mutter pflegte Porter und mich in Ralph-Lauren-Jacken zur Schule zu

schicken, und es kam öfter vor, dass unser Vater den Rasen im Tropenhelm mähte», erinnert sie sich an ihre Kindheit im als hinterwäldlerisch geltenden Kansas. Die Familie machte gerne Samstagsausflüge auf den Flohmarkt und staffierte das Haus mit Objekten wie Strasseneiern oder alten Überseekoffern aus. Die Vintage-Welt, gibt Hovey zu verstehen, sei für sie nicht viel mehr als die Erweiterung ihrer Herkunft. Doch das Hollister-Hovey-Universum ist mehr als das: Die Stil-Ikone streut in die

Mit Absicht schummrig: Das In-Lokal «Freemans» in Manhattan.

Mélange ein bisschen Cowboy-Romantik und eine Prise Gothic-Style, wischt damit jeden Staub weg und trifft so genau den Nerv der Zeit. Es erstaunt nicht, dass ausgerechnet New York auf den Nostalgie-Trip gekommen ist: In den konsumverrückten Jahren vor der Finanzkrise kam man sich im Big Apple oft vor wie in einer Luxus-Shopping-Mall, die mit dem «global style» auf die immergleichen ästhetischen Codes setzte. Mit dem Vintage-Fieber feiert die Stadt die Rückkehr zum romantischen Bild New Yorks als Welthauptstadt, in der eine kreative Jugend und ein spannendes Nachtleben den Ton angeben. Nachdem die Vorstellung von Luxus als gut vermarkter Massenware mit der Krise zusammengebrochen ist, wollen die neuen Konsumenten Echtes, Reelles erleben.

## Authentizität ist entscheidend

Nun haben allerdings auch bereits die Marketingleute Lunte gerochen: Der «old-looking style» wird nun übers ganze Land über Trend-Boutique-Ketten wie «Urban Outfitters» und «Anthropologie» verbreitet, aber auch von luxuriöseren Geschäften wie «Restoration Hardware», einem Einrichtungsunternehmen, das den Stil für Gutbetuchte umsetzt.

Für Firmen, die Produkte im Retro-Look herstellen, ist Hoveys Blog eine Traumplattform, weil es für ihr Zielpublikum als heiliger Gral der Authentizität gilt. Hovey wird dementsprechend von Marketingleuten umworben, weiss jedoch, dass für sie ihre Glaubwürdigkeit auf dem Spiel steht, und hat bisher den Verlockungen bezahlter Werbung standgehalten.

So bleibt die tapfere Hollister Hovey die vielbewunderte Ikone dieser neu geschaffenen «alten» Welt. Und man kann sich vorstellen, wie sie im Williamsburger Loft auf ihrem abgewetzten Ledersofa die Biografie des Duke of Windsor liest oder ein paar neue Fundstücke vom Flohmarkt arrangiert, ohne sich vom Hype um ihren «style» aus der Ruhe bringen zu lassen. Denn echter New-Vintage-Stil lässt sich glücklicherweise nicht so leicht kopieren. *Simone Ott*

## Queen of Vintage

Hollister Hovey, 31, bloggt seit August 2007 über ihren generös ausgestatteten Loft in Williamsburg/Brooklyn und ihre Reisen zu den spannendsten Flohmärkten der Welt. Sie ist damit zur Vorreiterin des in New York gerade massiv grassierenden New Antiquarian Style avanciert. Im «richtigen» Leben arbeitet Hovey, die einst als Online-Reporterin für Dow Jones ihre Karriere begann, als PR-Agentin für medizinische Instrumente und Biotechnologie. (jvr.)

hollisterhovey.blogspot.com



## Wohnen im Neo-Vintage-Stil von Hollister Hovey



### Das Chesterfield-Sofa

Es ist das Herzstück eines jeden auf Hollister Hoveys Vintage-Stil getrimmten Heims: das Chesterfield-Sofa. Dabei waren diese Sitzmöbel mit der mit Knöpfen gehefteten Lederpolsterung schon im 18. Jahrhundert sehr verbreitet und sind keine Errungenschaft des von Hovey und ihren Anhängern gefeierten 19. Jahrhunderts. Doch nichts wirkt so gediegen englisch, so hübsch «kolonial» wie ein dunkel glänzendes Chesterfield. Man kann es secondhand kaufen, was nicht einfach ist; gute Stücke sind schwierig zu finden. Oder man erwirbt eines der zahlreichen Neufabrikate. Diese sind relativ teuer, halten aber ewig und lassen sich auch mit Möbeln anderer Stilrichtungen und Epochen schön kombinieren.

Vierplätzer-Sofa «Chester Ones», www.poltronafait.it

### Das Teleskop



Die zum Neo-Vintage-Stil passende Abendbeschäftigung ist natürlich nicht Fernsehen oder Gamen, sondern Sternegucken. Die «auf alt» gemachten Teleskope, die einige Einrichtungsfirmen in ihrem Sortiment führen, sind nicht so ausgefeilt wie die in der Wissenschaft üblichen Geräte, dafür hübscher – und für den Hausgebrauch allemal gut genug.

Teleskop aus Chrom auf einem hohen Holzfuss, 614 Fr., www.famant.com

### Die «Jagdtrophäen»

Wer im 19. Jahrhundert etwas auf sich hielt, der ging auf Grosswildjagd in Afrika. Und hängte sich seine Beute dann, hübsch zu rechtpräpariert, ins Wohnzimmer. Doch heute kann man mit Leopardenfellen auf dem Parkett und Löwenschädeln an der Wand keinen Staat mehr machen. Im Gegenteil. Deshalb sollte man es doch einfach lassen und seine Stube statt mit Raubtierpräparaten oft zweifelhafter Herkunft mit exotisch anmutenden Tierfiguren aus Holz, Metall oder Porzellan ausstatten.



Messerbänkchen «Krokodil» aus Porzellan von Sieger by Fürstberg, um 180 Fr., www.sieger.org.de

www.fuerstberg-porzellan.com



### Der Kompass

Die Zeit der grossen Entdeckungsexpeditionen war im 19. Jahrhundert schon vorbei, und wer nicht zur See fuhr, brauchte wohl so wenig einen Kompass wie wir heute. Dennoch passen Navigationsgeräte jeglicher Art hervorragend zum von Hollister Hovey propagierten Nostalgie-Stil. Natürlich meinen wir nicht die kleinen Taschengate mit ihren Plastikgehäusen, wie sie Outdoor-Sportler heute mit sich tragen, sondern grosse, schwere Messing-Kompass, die man zwar bei Antiquitätenhändlern und an Auktionen findet, die aber von Firmen wie Kasper Richter nach alten Modellen auch neu hergestellt werden. (rkv.)

Nostalgie-Kompass von Kasper Richter, zum Beispiel bei Koch-Photo ab 50 Fr., www.kasper-richter.de, www.kochphoto.ch



### Der edle Holzstuhl

Der Amerikaner George Nakashima entwarf seinen «Straight Chair» für Knoll International erst 1948, er orientierte sich aber dabei an älteren Vorbildern: an Stühlen mit Stahlelementen, die ursprünglich ländlicher Herkunft, bereits im 18. Jahrhundert in veredelter Ausführung Eingang in bürgerliche Wohnstuben gefunden hatten.

«Straight Chair», www.knoll-int.com

Design